



© Imagno

„Die Rückkehr der Hundeschlitten“, Gemälde von Adolf Obermüller, 1875.

zurücklegen. Noch dazu trieb das Eis nach Norden, und nach zwei Monaten bitterer Anstrengungen befanden sie sich lediglich 15 Kilometer von der „Tegetthoff“ entfernt. Mit dem Anfang der Eisschmelze im Juli konnten sie endlich die Boote verwenden, um leichter und schneller voranzukommen. Mitte August erreichten sie das offene Meer. Jubelnd steuerten sie Nowaja Semlja an, und am 24. August trafen sie auf zwei russische Fischerboote. Nach 96 Tagen im Freien gingen sie an Bord des Schoners „Nikolaj“, der sie nach Vardö, dem nächsten norwegischen Hafen, brachte. Mit dem Postdampfer „Finnmarken“ gelangten sie nach Hamburg und so nach Wien zurück, wo sie als gefeierte Helden am 25. September 1874 am Nordbahnhof ankamen. Sie wurden alle vom Kaiser mit verschiedenen Orden ausgezeichnet, und auch das Ausland überhäufte sie mit Ehrungen. Die Polarexpedition wurde unter extremsten Bedingungen durchgeführt, und die Männer mussten oft zweifeln, ob sie überhaupt je wieder nach Hause kommen würden. Es war in der Tat eine heldenhafte Leistung, die es verdient, in Erinnerung gehalten zu werden. Die Weyprecht-Payer-Expedition mit der Entdeckung des „Kaiser-Franz-Joseph-Landes“ war ein österreichisch-ungarischer Beitrag zur Erforschung der unbekanntesten Gebiete unserer Welt.

„ÖSTERREICH AUF HOHER SEE“ „POLAREXPEDITION ADMIRAL TEGETTHOFF“



Diese repräsentative Holzkassette für die gesamte Serie kann zusätzlich erworben werden.

Ausgabetermin: 8. Juni 2005
Entwurf: Th. Pesendorfer/H. Wähler
Feinheit: 900/1000 Ag
Feingewicht: 18 g
Durchmesser: 34 mm
Nominale: € 20,-
Auflage: 50.000 Stück ausschließlich in der Qualität „Polierte Platte“

Diese Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.
 Jede Münze erhalten Sie in einem attraktiven Etui mit nummeriertem Echtheitszertifikat.

Kundmachung der MÜNZE ÖSTERREICH
 in der „Wiener Zeitung“ am 12. April 2005.

www.austrian-mint.at



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.



„Österreich auf Hoher See“ „ADMIRAL TEGETTHOFF“ DIE POLAREXPEDITION 1872–1874

20-Euro-Sondergedenkmünze in Silber

20-EURO-SONDERGEDENKMÜNZE „POLAREXPEDITION ADMIRAL TEGETTHOFF“



Die Aversseite zeigt das 220-Tonnen-Segelschiff „Admiral Tegetthoff“, das extra für die österreichisch-ungarische Polarexpedition in Bremerhaven gebaut wurde. Es gab einen Hilfsmotor, der auch Dampfantrieb ermöglichte. Thomas Pesendorfer stellt das Schiff am Anfang seiner Forschungsreise dar, als die „Tegetthoff“ in das eisige Gewässer der Arktis einfuhr. Bald wurde sie vom Treibeis fest eingeschlossen, und weder Segel noch Dampf konnten ihr weiterhelfen. Benannt wurde das Schiff nach Österreichs glorreichstem Admiral, Wilhelm von Tegetthoff, der ein Jahr zuvor – am 7. März 1871 – gestorben war.

Die Expedition stand unter der Leitung von Linienschiffsleutnant Karl Weyprecht und Infanterieoberleutnant Julius von Payer. Die Reversseite von Herbert Wähler zeigt die zwei Forscher mit Pelzanzügen mitten in der Schneewüste des von ihnen entdeckten „Kaiser-Franz-Joseph-Landes“. Im Hintergrund sieht man die festgefrorene „Tegetthoff“, die sie zurücklassen mussten, als sie versuchten, sich den Weg zum offenen Meer zu erkämpfen. In drei offenen Booten erreichten sie schließlich die russische Insel Nowaja Semlja und kamen so wieder nach Hause.



EINE ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE EXPEDITION

Viele Forschungsexpeditionen des 19. Jahrhunderts erfolgten auf „private“ Initiative. Die Polarexpedition 1872–1874 unter Karl Weyprecht und Julius von Payer war ein solches Unternehmen. Obwohl der in Deutschland geborene Weyprecht ein Linienschiffsleutnant in der österreichischen k. u. k. Kriegsmarine und Payer ein österreichischer Infanterieoberleutnant waren, wurde ihre Expedition privat organisiert und finanziert.

Payer lernte Weyprecht erst kennen, als er 1870 von der zweiten deutschen Polarexpedition zurückkehrte. Von Juni bis Oktober 1871 unternah-



© aksg-images

Mannschaft der österreichisch-ungarischen Expedition 1872–1874, bei der das „Kaiser-Franz-Joseph-Land“ entdeckt wurde. Fotografie von Ludwig Harmsen, 1872.

men sie eine Erkundungsexpedition an Bord der Yacht „Isbjörn“, die dem österreichischen Konsul in Tromsø, Norwegen, gehörte. Der große Förderer der Polarforschung, Johann Nepomuk Graf von Wilczek, und der „Verein zur Förderung der österreichischen Nordpolexpedition“ unter der Patronanz des Grafen Zichy finanzierten diese Vorexpedition. Der Erfolg veranlasste Payer und Weyprecht bereits im folgenden Jahr einen Versuch zu unternehmen, die so genannte Nordostpassage um Russland bis zur Beringstraße zu bezwingen.

Graf Wilczek steuerte 40.000 Gulden herbei, 20.000 Gulden kamen von Graf Franz von Salm, und sogar Kaiser Franz Joseph trug 4.000 Gulden aus seiner Privatschatulle bei. Das Schiff für die Expedition wurde in Bremerhaven gebaut. Es war ein 220-Tonnen-Dreimastsschoner mit einem 100-PS-Hilfsmotor und hatte Raum für 130 Tonnen Kohle, sodass es sowohl unter Segeln als auch mit Dampfantrieb fahren konnte. Das Schiff erhielt den Namen „Admiral Tegetthoff“ nach dem großen Seemann, der 1871 verstorben war. Die kleine Mannschaft war fast ein Querschnitt durch die Nationalitäten der Doppelmonarchie. Zwei Mitglieder waren Marineoffiziere, die meisten hatten zumindest auf Handelsschiffen gedient. Eine Ausnahme bildeten zwei Jäger und Gletschersteiger aus Tirol. Die Kommandosprache war Italienisch.

FESTGEFROREN IM TREIBEIS

Am 13. Juni 1872 verließen Payer und Weyprecht Bremerhaven an Bord der „Admiral Tegetthoff“. Weyprecht führte das Kommando auf dem Schiff, während Payer die Leitung von allen Ausflügen an Land übernehmen sollte. Eine Woche danach verließ Graf Wilczek mit der „Isbjörn“ den Hafen von Tromsø im nördlichen Norwegen, um Vorratsdepots für die Expedition auf den Spitzbergen-Inseln und auf der russischen Insel Nowaja Semlja einzurichten. Sein Schiff wurde von Linienschiffskapitän Sterneck befehligt. (Sterneck hatte das Kommando an Bord der „S.M.S. Erzherzog Ferdinand Max“ in der Schlacht bei Lissa 1866, von 1883 bis 1897 war er dann Marineoberkommandant.)

Am 11. August trafen sich die zwei Schiffe in arktischen Gewässern. Man feierte den Kaisergeburtstag am 18. August gemeinsam an Bord

Am 21. August 1872 trennten sich die Wege der Schiffe „Admiral Tegetthoff“ und „Isbjörn“.



© Imagno

„Niemals zurück!“ Gemälde von Julius von Payer.

der „Tegetthoff“, bevor die „Isbjörn“ zurückfuhr. Kurz danach, am 21. August, wurde die „Tegetthoff“ vom Treibeis eingeschlossen. Sie war bereits einmal – vom 30. Juli bis 3. August – im Eis gefangen gewesen, aber der Mannschaft gelang es, sie wieder freizubekommen. Diesmal blieben alle Anstrengungen erfolglos, und die „Tegetthoff“ war verurteilt, mit dem Eis hilflos nach Osten und dann nach Nordwesten zu treiben. Ein Jahr lang blieb sie den Eisschollen ausgeliefert. Die Mannschaft versuchte immer wieder, das Schiff zu befreien – doch vergebens. Wissenschaftliche Aufzeichnungen über das Klima, den Himmel, die Tierwelt des arktischen Meeres usw. wurden durchgeführt, doch die lange Polarnacht ab Oktober machte allen zu schaffen. Erst die Wiederkehr der Sonne am 19. Februar 1873 lockte Eisbären heraus und bot somit die Gelegenheit, frisches Fleisch zu erbeuten.

„KAISER-FRANZ-JOSEPH-LAND“

Endlich, am 30. August 1873, wurde ein hohes Gebirge im Nordwesten sichtbar. Die Mannschaft jubelte, und Hoffnung lebte wieder auf. Land!

Die Flagge wurde gehisst, und das neu entdeckte Land erhielt den Namen „Kaiser-Franz-Joseph-Land“. Doch die Entfernung war noch zu groß und das Eis zu unsicher, um hinüberzufahren. Erst am 2. November, als man nur mehr drei See-

meilen entfernt war, froh das Treibeis mit dem Landeis zusammen und ermöglichte es, an Land zu gehen. Die Stelle wurde „Wilczek-Insel“ genannt und Dokumente über die Reise und Entdeckung zusammen mit Bildern des Kaisers, Münzen und Zeitungen aus der Monarchie wurden in einer Pyramide aus Steinen deponiert.

Payer machte drei Schlittenausflüge, um die Inselgruppe zu erforschen. Der erste dauerte nur fünf Tage, da Schnee, Nebel und Kälte von minus 40 Grad Celsius den Rückzug erzwangen. Der zweite hingegen dauerte einen Monat. Payer erreichte den nördlichsten Punkt auf 82° 5' Breite und hinterließ ein Dokument, um dies zu bezeugen. Die Rückkehr zum Schiff war äußerst strapaziös. Von Hunger, Kälte und Erschöpfung gezeichnet, kamen Payer und seine Männer nach einem Monat Abwesenheit aber doch zur „Tegetthoff“ zurück. Auf seiner dritten Schlittenerkundung untersuchte Payer, wie weit nach Westen in Richtung der Spitzbergen-Inseln sich das „Kaiser-Franz-Joseph-Land“ erstreckte.



© Imagno

Payer und Weyprecht hissen die Flagge auf „Kaiser-Franz-Joseph-Land“.

DER SCHWERE WEG ZURÜCK

Am 16. März 1874 hatte man das einzige Todesopfer zu beklagen. Maschinist Otto Krisch starb an einem Lungenleiden und musste auf der Wilczek-Insel unter einem Haufen Steine beigesetzt werden, da der gefrorene Boden kein Grab zuließ. Weyprecht und Payer wussten, dass die „Tegetthoff“ festgehalten werden würde, bis das Eis sie zermalmte. Ihre einzige Hoffnung war nun, das offene Meer wieder zu erreichen. Am 20. Mai verließen sie die gestrandete „Tegetthoff“ endgültig. Mit drei Beibooten auf Schlitten zogen sie in Richtung Süden los. Sie waren aber zu wenige, um alle Schlitten gleichzeitig zu ziehen, und mussten so jede Strecke mehrmals